

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

### Gedanken zum Osterfest

Grüß` Gott, liebe Geschwister im Lande Juda und liebe Leser dieser Zeilen!

Ein in Gott gesegnetes und frohes Osterfest, begleitet mit allen guten Wünschen für Gesundheit sowie persönliches Wohlergehen verbinde ich als Euer Mitbruder und Schreiber dieser Zeilen, mit einem Lebensgruß für ein jegliches Geschwisterkind. Mögen wir, meine Lieben, in den Stunden unseres gemeinsamen Beisammenseins die nötige Ruhe und Gelassenheit finden, um uns mit dem Gedanken, der das Osterfest umgibt, „Auferstehung im Wesen Gottes“ so recht zu befassen. Natürlich spielen hier die Geschehnisse, die rund 2000 Jahre zurückliegen, eine vordergründige Rolle. Im Nachdenken lässt sich eindeutig erkennen; es fällt dem Menschen unserer heutigen Zeit sehr schwer, sich in die Begebenheiten der damaligen Zeit zu versetzen. Der Grund liegt darin, weil er einfach keine Verbindung, weder geistig noch natürlicher Natur, für sein eigenes Leben darin sieht, noch irgendetwas seelisch Bewegendes wahrnimmt. Die Grundwerte, die einst Jesus Christus mit seinem Erscheinen den Menschen seiner Zeit vermitteln wollte – den Geist der Liebe und des Friedens im Mittelpunkt menschlichen Lebens gestellt zu sehen – haben sich verloren und haben folglich bei den heutigen Menschen genauso wenig Wirksamkeit wie vor 2000 Jahren. Was bleibt ist tiefe Unwissenheit. Darüber muss der Mensch nachdenken. Die wahren Hintergründe des Erscheinens dieser Lichtgestalt eines einfachen Mannes, der als der Sohn Gottes bezeichnet wird, werden ihm nur dadurch eröffnet. Sein Kommen, sein Wirken und sein Gehen liegen wie ein dunkler Schleier auf dem Lebensweg des Menschen. Das „Hosianna“ was die Menschen ihm entgegengebracht, dem Sohn, der da im Namen des Herren kommt, war schnell verloren gegangen. Dieser Verlust hat eine Furche schweren Trübsal bis in unsere Zeit hinein gezogen und beim Menschen viel Unfrieden hinterlassen.

Das zeigt auf, wie schnell wird alles aus dem menschlichen Geist verworfen. Aus Liebe und Zuneigung wurde bitterer Hass, der bis in den Kreuztod - in dem heutigen Karfreitag - seinen Höhepunkt gefunden hat.

Auferstehung in Juda ist Aufbruch in Juda. Das ist der Lebensgedanke, der mich als Schreiber dieser Zeilen in den Tagen der Vorosterzeit so recht aus dem Inneren meines Herzens bewegt. Er ist wie ein gewaltiger Ruf, der durch die Seele dringt. „Reißt das Tor des Friedens auf, lasst uns Menschen werden, gebt der Wahrheit ihren Lauf, heute schon auf Erde.“ Es ist der Ruf Gottes, der durch die Lande dringt und seine segnende Hand durch seinen Sohn, die Apostelkraft in Juda, neu zum Bunde mit dem Menschen, zur Erhebung und Erlösung seiner Seele, ihm entgegen streckt. Eine göttliche Offenbarung, getragen in einem wunderbaren Gefühl und Empfinden, als Lebensgruß vom hohen Himmelsthron, wird sie in den nahenden Frühling hinein geleitet.

Gottes Gnade, meine Lieben, schenkt uns Menschen eine neue Begegnung, so recht in diesem Jahr zum Osterfest. Ein grandioses Erwachen der ganzen Pracht der einzigartigen Schöpfung des Lebens begrüßt den Menschen, die uns als Flora und Fauna wieder neu umgibt. Es ist wahrlich, als wenn der Motor des Lebens mit all` seiner Kraft neu durchstartet. Alles was erstarrt, verschlafen und verträumt noch daniederliegt will zu neuem Leben im neuen Glanze erwachen.

Freuen wir uns, meine Lieben, und lassen wir uns, im Gefühl der Dankbarkeit, tragen für diesen neuen Tag, der uns gewahrt wird aus göttlicher Liebe und innerer Geborgenheit ein Osterfest wieder im Licht und Wesen unseres Gottes in Juda zu erleben. Das neue Osterfest, der neue Auferstehungsgedanke für den Menschen der Gegenwart, der liegt in der Sendung aus Juda. Nur durch diesen Sohnes-Geist wird der Mensch zu seiner wahren Auferstehung, als ein Leben im Wesen des göttlichen Geistes, gelangen. Es kommt keiner zum Vater, es sei denn durch mich. Diese Offenbarung von Christus musste sich erst durch einen Akt göttlicher Gnade am Menschen neu vollziehen, um göttliches Wirken am Menschen wieder neu herzustellen. Durch diese Wiederkunft Christus in Juda schließt sich der Kreis – laut der Verheißung, dass das ewige Reich, als eine göttliche Lebensgemeinschaft von Menschen auf dieser Erde in seiner endgültigen Vollendung, durch den Menschen für den Menschen erschaffen werden soll. Durch die einst gegebene Segnung am 02. Mai 1902 aus dem göttlichen Vatergeschlecht an einem Menschen, sind auch die bis dahin verschlossenen Tore neu geöffnet worden. Dadurch ist den Menschen der Weg zu seiner geistigen Auferstehung gezeigt und geebnet worden.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Das hat der Sohn Gottes offenbart. Es ist das Reich des ewigen Friedens, der wahren reinen Liebe unter Menschen. So liegt es im Willen des ewig lebendigen Gottes, bis in alle Ewigkeit, fest geschrieben.

Christus hatte mit seinem Erscheinungsbild den Menschen das Wesen dieser göttlichen Gemeinschaft als ein Reich der Liebe und Vergebung aufgezeigt. Dem Menschen wurde darin verdeutlicht, wenn er leben will, muss er in eine neue Sinnes- und Glaubenswelt hinein geführt werden. Erst dann kann er seine Schöpfungsbestimmung, als seine Krone, ausleben. Christus kannte seinen Vater, denn er war sein Gott. Er kannte sein Reich und somit seine Wurzeln, aus dem er gekommen war. Er war eins mit dem Wesen seines Vaters, denn er lebte in diesem Wesen. Dieses ermächtigte ihn letztendlich zu sagen: „Wer mich sieht, der sieht und hört meinen Vater, der mich gesandt, denn ich und mein Vater, wir sind eins.“

Sollte nicht diese klare Aussage neue Hoffnung für einen jeden Menschen in sich tragen? Geistige Kräfte sollen dem Menschen hilfreich zur Seite stehen, um neue eigene Voraussetzungen zu schaffen, die als Folge ein gesegnetes Leben in sich tragen.

Für den Menschen unserer Tage mahnt sich die Frage an: Wie gehen wir mit dieser geistigen Hinterlassenschaft, die unser eigenes Leben betrifft, um?

Ich glaube, wenn wir uns die Ereignisse unserer Zeit ansehen, so ist festzustellen, dass der Mensch jeglichen Halt zu den Werten in seinem Leben verloren hat. Vielmehr befindet er sich im freien Fall ins tiefe Ungewisse. So ist die Frage mit dem Umgang der von Christus zu Grunde gelegten Hinterlassenschaft, zu einer Schicksalsfrage für das Leben des Menschen geworden.

Hier spreche ich den an Christus glaubenden Menschen unserer Tage an und frage ihn: Millionen Menschen, eine geballte Kraft, wie lange willst Du noch zusehen und Deine Schäfchen mit dazu einbringen, dass unsere Mutter Erde, unsere wunderbare Heimat, die uns alles an Lebensfreude bietet - das sie ertränkt und vergewaltigt wird, mit täglich neu aufgestellten Kreuzen an allen Ecken und Enden dieser Erde? Ist es nicht das Echo aus tiefster Vergangenheit, die Hammerschläge von Golgatha, denen er folgt und an denen er sich klammert? Umsonst suchst Du des Guten Quelle, denn das, in dem Du lebst, Du Christ dieser Erde, wirst Du darin nicht finden, wonach sich Deine Seele sehnt – nach göttlicher Verbundenheit im Vatergeist seiner Liebe.

Der Christ unserer Tage macht es sich auf seinem Lebensweg sehr leicht. In dem er dem folgt, was an Einfältigkeiten gelebt wird, unterzieht er sich nicht der Mühe, über die Folgen dieser Lebensweise nachzudenken. Anstatt sich gegen das Unrecht und Unheil dieser Welt aufzubäumen, unterstützt er es. Das hat letztendlich nur den Tod zur Folge. Er greift schnell zurück, wenn es um Veränderungen in seinem Leben geht – auf die Geschehnisse des Karfreitag und sagt, Christus ist ja ganz ans Kreuz gegangen für die Sünden dieser Welt und hat sie auf sich geladen. Doch wenn der Mensch mal tiefer in nachdenken würde, dann müsste er schnell feststellen, dass solch eine Abwicklung seines Lebens so nicht funktionieren kann. Wenn das so sein würde, dann hätte diese Welt nach 2000jähriger zurückliegender Entwicklung ein anderes Gesicht. Hat Christus nicht den Menschen angemahnt: „Deine Taten, sie werden Dich begleiten bis ins Ewige.“ Also ist jeder Mensch für sein eigenes Leben verantwortlich. Der Kreuzestod von Christus konnte nicht die Gesetze von Saat und Ernte außer Kraft setzen.

Vielmehr hat er den Menschen durch sein Leben den Weg zeigen wollen, wie er durch geistiges Umdenken seine Sünde abarbeiten und seinem Leben eine neue inhaltliche Richtung geben kann und letztendlich geben muss, wenn er leben will.

Das Osterfest, so wie es von Christen begangen wird, hat nur noch einen Erinnerungswert, mit der Auslösung eines großen Krautrausches, der dazu angetan ist, nur noch Bedürfnisse rein materieller Natur zu stillen.

Nichts ist übrig geblieben, um die wahren Hintergründe den Menschen darzulegen. Warum ist diese Lichtgestalt Jesus Christus, der Sohn Gottes, in diese Welt getreten? Die führenden Vertreter christlichen Glaubens haben dem Menschen auf diese entscheidende Frage keine Antwort geben können. Ihre Herzen sind verstockt, und ihre Seelen sind dem göttlichen Geist gegenüber verschlossen. Somit wurde das Osterfest zu einer Anbetungsstätte alter aufbewahrter Reliquien, die aus tiefster Vergangenheit stammen, abgestempelt. Es ist kein Funke der Glut von dem Feuer mehr übrig geblieben, welches Christus in den Herzen angezündet hatte. Anstatt es mit Leben auszufüllen und auszubreiten, ist es von den in Stein gemeißelten Dogmen erstickt worden. Rein menschliches Denken lässt in seinem Wesen nicht neues zu.

Hier steht die eindeutige Frage: Was nützt es den Menschen heute noch, nach rund 2000 Jahren, die ganze Nachstellung seiner Leidenszeit, auch als die Christuspassion bezeichnet, beginnend von Aschermittwoch bis in die Tage der Ostern hinein, wenn die geistige Auferstehung, worin das wahre Ostern liegt, vom Menschen nicht angenommen wird?

Auf diesem Kreuzesweg liegt nichts Aufbauendes, was für sein eigenes Leben von Nutzen wäre. Darin findet er nur tiefes Leid, um einen Menschen, der lange den Weg nach Golgatha mit all` seinen Demütigungen bis hin zum Kreuzestod gegangen ist. Eine menschliche Tragödie. Menschlicher Ungeist war mit allen Mitteln bemüht, göttliches Wesen und Wirken auszulöschen. Eine Offenbarung tiefster menschlicher Unvollkommenheit, dessen Auswirkungen ein langes unüberhörbares Echo bis in unsere heutige Zeit hörbar macht. Was sagte Christus zu seinem Volk „Weint nicht um mich, weint um Euch und Eure Kinder.“ Der Menschensohn musste gehen, aber wehe denen, durch die er gehen musste. Der Mensch muss sich den Fortgang der weiteren Entwicklungen einmal etwas tiefgründiger anschauen. Dieses Urteil liegt wie ein Fluch auf der Schulter all` derer, die sich über ihn ermächtigt haben. Es ist gleich einer Furche tiefen Leides, die den Menschen keine Ruhe und Frieden gönnt.

Für uns, meine Lieben im Lande Juda, der wir der Sendung aus Juda vertraut sind; wir stehen über Jahrzehnte in brüderlicher Liebe und Treue auf unserem gemeinsamen Lebensweg. Alles das, was das Leben uns auch bot, worin Freude und Leid mit eingeflossen sind - ein Jeder von uns war bereit - alles miteinander zu teilen und behilflich für den Anderen mit zu tragen. Der Geist der Nächstenliebe war stets das starke Fundament unseres gemeinsamen Lebens, was uns zu dem hat werden lassen, was wir heute im Apostelamt Juda darstellen. Wir sind eine innerlich verbundene, ja man kann sagen, eine in Gott geschworene Lebensgemeinschaft, im unlösbaren Bunde mit dem Geist und der Kraft des Sohnes in Juda.

Unser Gott hat uns gelehrt, seine Gebote zu verstehen und sie als Bestandteil unserer Handlungsweisen in Wort und Tat auch auszuleben und sie vor Jedermann mit ganzem Herzen zu vertreten. Wir mussten aber lernen zu verstehen, dass unsere Versiegelung im Namen Juda alleine noch keinen Selbstlauf für eine geistige Veränderung, die unser Leben betrifft, auslöst. Vielmehr steht die Versiegelung für einen geistigen Neubeginn, woraus sich erst göttliches Leben im Menschen entfalten soll.

Der Beweis liegt darin: Es sind schon viele Menschen durch dieses Lebenswerk Apostelamt Juda gegangen. Viele haben jedoch nicht den Umfang des persönlichen Einbringens einschätzen können und haben deshalb keinen richtigen Halt gefunden. Daraus lässt sich erkennen, dass der Mensch nicht einfach aus seiner Lebensstruktur herausgerissen werden kann. Das lässt seine mitgegebene Hinterlassenschaft seines Geschlechtes nicht zu. Die Versiegelung ist gleich eines neuen Stecklings an einer wild wachsenden Rose. Sie muss erst den Prozess ihrer Veredelung durchlaufen, bis das sich zeigt, was man ihr nachsagt. Sie ist die Königin der Blumen. In diesem Prozess des Werdens, meine Lieben, finden wir auch unser Leben, gleich der Versiegelung an uns, wieder. Darin liegen Arbeit und Mühe. Auferstehung in Juda umfasst ein ständiges Bemühen, im Wesen Gottes sich selbst zu formen und uns in seinem Willen zu verfestigen. Unser JA zu Gott haben wir stets als göttlichen Auftrag für unser Leben verstanden, dem Sohn zu dienen sei unsere Herzenssache, damit er durch den Menschen für den Menschen sein Reich auf dieser Erde zur Vollendung bringen kann. Meine Lieben, wir wollen unsere Gedanken dem Guten weihen. Gott mit uns sei unsere Losung, durch Juda in seiner Meisterschaft von heute - Amen.

Euer Apostel Simon Petrus - Wilhelm Juhnke

<http://www.apostelamt-juda.de>